

Was geht?

Ein Begleitheft für Pädagogen* zum Thema **Flucht und Asyl**



Was geht? ist eine Publikationsreihe der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb, die speziell für die Arbeit mit Jugendlichen (z.B. an Hauptschulen und in der offenen Jugendarbeit) entwickelt wurde. Jede Ausgabe besteht aus einem Schüler*-Heft und einer Handreichung für Pädagogen*. Das Schüler*-Heft verzichtet auf lange Ausführungen und Erklärungen, ist in einem altersgemäßen Layout gestaltet und unterscheidet sich durch die Optik von klassischem Unterrichtsmaterial. Die Ausgaben bestehen aus verschiedenen Elementen – wie etwa einem Quiz, Testimonials, Wissensmodulen und einem Typentest. Das Begleitheft für Pädagogen* enthält eine Einführung ins Thema, eine Reihe von Übungen als Vorschläge für den Einsatz in Schule und Jugendarbeit sowie Hinweise zur weiterführenden Literatur.

➔ **Zum Thema**

Weltweit sind aktuell etwa 60 Millionen Menschen auf der Flucht oder leben in einer „flüchtlingsähnlichen“ Situation (Stand: Dezember 2015)¹. Im Jahr 2015 sind etwa eine Million Flüchtlinge und Asylbewerber* nach Deutschland eingereist. Das sind so viele wie nie zuvor seit Ende des 2. Weltkriegs. Bürgerkriege, Unsicherheit, Verfolgung und Armut veranlassen Menschen, ihre Heimat in der Hoffnung auf ein besseres Leben zu verlassen.

Das Thema Flüchtlinge ist spätestens seit Sommer und Herbst 2015 allgegenwärtig. Die Medien berichten häufig über Menschen auf der Flucht, ihre Beweggründe und die Situation in den Flüchtlingslagern, auf dem Mittelmeer oder an undurchlässigen Grenzen. Die Flüchtlinge kommen in den Städten und Gemeinden an, Jugendliche begegnen ihnen auf der Straße, im Laden oder in der Bahn, zunehmend auch in der Schule. Manche haben jedoch keine persönlichen Berührungspunkte und kennen die Themen Flüchtlinge und Asyl nur aus den Medien. Viele Vorurteile prägen die Diskussionen, auch unter Jugendlichen. Es gibt Unklarheiten über Begriffe, Unwissen über die Situation in den Herkunftsländern und über die zum Teil traumatisierenden

¹ www.unhcr.de/service/zahlen-und-statistiken.html

Erlebnisse der Menschen vor und während der Flucht. Viele Flüchtlinge sind sehr jung: Groben Schätzungen zufolge ist etwa die Hälfte der Flüchtlinge unter 25 Jahre alt, ungefähr ein Viertel sogar minderjährig.²

Viele Bürger* heißen die Flüchtlinge herzlich willkommen und helfen unter hohem persönlichem Einsatz mit, dass sie gut aufgenommen und versorgt werden. Gleichzeitig gibt es auch eine allgemeine Verunsicherung über die gesellschaftlichen und persönlichen Auswirkungen der Aufnahme vieler Geflüchteter. Die Stimmung in der Bevölkerung zu vielen Themen, die Flüchtlinge betreffen, ist ambivalent: Viele Menschen empfinden Flüchtlinge als Bereicherung für das Leben in Deutschland und denken, dass sie perspektivisch auf dem deutschen Arbeitsmarkt gebraucht werden. Andererseits löst die große Anzahl der Flüchtlinge auch unangenehme Gefühle aus: Die Hälfte der Deutschen, also 50 Prozent, gaben in einer Umfrage der ARD Anfang November 2015 an, dass es ihnen Angst macht, dass viele Flüchtlinge zu uns kommen. Die Gründe dafür sind vielschichtig: Zahlreiche Befragte befürchten, dass rechte Parteien an Zulauf gewinnen und dass die Verschuldung der öffentlichen Haushalte steigt. Viele Menschen befürchten einen zu starken Einfluss des Islams in Deutschland. Auch Sorgen um die eigene wirtschaftliche Situation der Befragten spielen eine Rolle: Etwa Befürchtungen über eine Bedrohung des Wohlstandes in Deutschland oder Angst vor zunehmender Konkurrenz auf dem Wohnungs- und Arbeitsmarkt. Die Angst vor Flüchtlingen ist laut dieser Umfrage höher, je niedriger das Bildungsniveau und das Einkommen der Befragten sind.³

Interessant sind in diesem Zusammenhang auch die Ergebnisse der Shell-Jugendstudie. Anfang 2015, also noch vor dem großen Anstieg der Flüchtlingszahlen im Sommer 2015, wurden mehr als 2500 Menschen zwischen 12 und 25 Jahren zu verschiedenen Themen befragt. Die Jugendlichen

² www.stern.de/politik/deutschland/so-alt-und-gebildet-sind-asylbewerber-in-deutschland-6473632.html

³ Die Umfrageergebnisse im Detail: www.tagesschau.de/inland/deutschlandtrend-437.html

* steht für die weibliche Form des voranstehenden Begriffs, also z.B. „Schüler*“ statt „Schülerinnen und Schüler“ oder „SchülerInnen“. Ein Vorschlag zur besseren Lesbarkeit – ohne Frauen einfach wegzulassen.

befürchten eine stärkere Ausländerfeindlichkeit. Die Akzeptanz der Aufnahme von Zuwanderern stieg hingegen im Vergleich zu früheren Befragungen stark an.⁴ Die meisten Jugendlichen, so die Studie, „halten die wachsende Zuwanderung von Kriegsflüchtlingen und Arbeitsmigranten [...] sowohl für ökonomisch sinnvoll als auch für moralisch geboten. Vor allem die Kriegsflüchtlinge aus Syrien müssen in Schutz genommen werden.“⁵ Viele Jugendliche sind der Meinung, dass man den Menschen in Not zwar helfen solle, dass die Flüchtlinge in Europa jedoch gerecht verteilt werden sollten. Sprachkenntnisse und der Wille zu arbeiten sind für viele Jugendliche eine wichtige Voraussetzung, um in Deutschland gut leben zu können.⁶

➔ Ziele

Diese Ausgabe von **Was geht?** soll Interesse an den Geschichten der Flüchtlinge und Verständnis für ihre Lebenssituation wecken. Sie soll den Jugendlichen Hintergründe liefern und Vorurteile auf ihren Wahrheitsgehalt prüfen. Dabei sollen auch Kontroversen nicht ausgespart werden. Wichtiger Bestandteil des Zusammenlebens in einer Demokratie ist der Austausch verschiedener Standpunkte. Um sich eine eigene Meinung bilden zu können, müssen Jugendliche unterschiedliche Positionen kennenlernen. Das pädagogische Begleitheft stellt einige Übungen vor, mit denen im Unterricht oder in der außerschulischen Bildungsarbeit Zugänge zum Thema Flüchtlinge und Asyl geschaffen werden können.

➔ Übungsvorschläge

1. Gründe für Flucht und Migration

A) Fluchtgründe

Die Jugendlichen überlegen, was für sie persönlich Gründe wären, ihre Heimat zu verlassen, freiwillig oder unfreiwillig. Sie schreiben Stichworte auf Karten, farblich unterschieden zwischen freiwilligen und unfreiwilligen Gründen. Die Schüler:innen stellen ihre Karten vor und ordnen sie an der Tafel oder auf einer Pinnwand verschiedenen thematischen Kategorien zu, z.B. persönliche, wirtschaftliche, politische oder religiöse Gründe.



Im Gespräch sollten die Unterschiede zwischen erzwungener und freiwilliger Migration geklärt werden. In der Realität ist dies oft nicht so leicht zu trennen. Verlassen Menschen, die in ihrem Land keine Zukunft für sich sehen, weil es keine Arbeitsplätze gibt und die Wirtschaft am Boden liegt, freiwillig ihre Heimat? Dies betrifft zum Beispiel viele Menschen, die aus den Balkanländern wie Kosovo oder Albanien zu uns nach Deutschland kommen. Sie gelten nicht als Flüchtlinge nach der Genfer Flüchtlingskonvention und haben kaum Chancen auf Bewilligung ihres Asylantrags. Wäre ein syrischer Ingenieur, der wegen des Krieges aus seiner Heimat flieht und sich bewusst für Deutschland als Zielland entscheidet, weil er dort die besten Berufschancen

sieht, ein „Wirtschaftsflüchtling“? Auch im Schüler:innen-Heft geht es beim „Faktencheck“ bei Aussage (f) u.a. um das Thema „Wirtschaftsflüchtlinge“. Möglicherweise fällt es auch den Schüler:innen schwer, nach freiwilligen und unfreiwilligen Fluchtgründen zu unterscheiden. Dies sollte zum Thema gemacht werden.

In einem zweiten Schritt beschäftigen sich die Schüler:innen mit Einzelschicksalen von Flüchtlingen, zum Beispiel aus dem Was geht- Schüler:innen-Heft (Seite 14-17), aus Zeitschriften, Zeitungen und Internetvideos. Sie schreiben in Stichworten die Fluchtgründe auf Karten. Diese werden anschließend den Karten mit den eigenen Überlegungen zugeordnet. Die Schüler:innen vergleichen die eigenen Vorstellungen und die Gründe aus den Erzählungen der Flüchtlinge.

Mögliche Quellen:

- ➔ Videos von Jugendlichen, die aus Somalia, Syrien und Afghanistan nach Österreich geflüchtet sind: www.unhcr.at/service/bildungsmaterialien/gesichter-der-flucht.html
- ➔ Video mit jungen Leuten, die nach Deutschland geflüchtet sind: Angekommen – We have arrived: www.youtube.com/watch?v=B3C8_Y9LBTE
- ➔ Migrations- und Fluchtgeschichten in Bildungsmaterialien des UNHCR Österreich: www.unhcr.at, Suche: Aufbrechen Ankommen Bleiben, Kapitel 1, S. 13-19.

B) Gehen oder bleiben? Rollenspiel

Die Schüler:innen schlüpfen in die Rolle von zwei Jugendlichen in einer Krisensituation, über die sie sich in Teil A) der Übung informiert haben. Einer der beiden übernimmt die Rolle eines Jugendlichen, der das Land verlassen will, weil er sich in Deutschland eine bessere Zukunft erhofft. Der andere übernimmt die Rolle eines Jugendlichen, der in seiner Heimat bleiben will. Die beiden überlegen sich Argumente für ihren Standpunkt und versuchen den jeweils anderen von ihrer Position zu überzeugen. Die Konfliktgespräche können je nach Gruppensituation im Zwiegespräch, in der Kleingruppe oder auch im Plenum vorgetragen werden. In einer Feedbackrunde können die Zuschauer die Argumente nochmals diskutieren und überlegen, welche der beiden Positionen sie überzeugender fanden und warum.

Angestrebte Kompetenzen:

- ➔ Die Schüler:innen erfahren, dass die Gründe, seine Heimat zu verlassen, vielfältig sein können.
- ➔ Sie recherchieren eigenständig zu Fluchtursachen.
- ➔ Sie lernen die Begriffe Flucht und Migration und deren Unterschiede kennen.
- ➔ Sie üben die Präsentation in der Gruppe.
- ➔ Sie versetzen sich in die Lage von Flüchtlingen hinein.
- ➔ Sie stärken ihre Debattierfähigkeit.
- ➔ Sie entwickeln Problembewusstsein für schwierige Entscheidungsprozesse.

⁴ Shell Deutschland Holding (Hrsg.): Jugend 2015. Eine pragmatische Generation im Aufbruch, Frankfurt a.M. 2015, S. 165 u. S. 185 ff.

⁵ Ebda., S. 361.

⁶ Ebda., S. 362.

2. Was nehme ich mit? – Grundbedürfnisse

Jeder Schüler*in bekommt einen Baumwollbeutel oder eine Plastiktüte. Als Hausaufgabe sollen die Jugendlichen Beutel oder Tüte nun mit dem füllen, was sie mitnehmen würden, wenn sie ihre Heimat plötzlich für immer verlassen müssten, ohne genau zu wissen, wohin die Reise geht. Alternativ können die Jugendlichen zu Hause auch fotografieren, was sie alles mitnehmen würden (ein Bild vom gepackten Beutel und eines mit dem ausgebreiteten Inhalt). Die Fotos werden dann (entweder ausgedruckt oder digital) der Gruppe präsentiert (Vorstellung des Inhalts und Begründung der Auswahl). Daraus ergibt sich ein Gespräch darüber, was die wichtigsten Dinge im Leben sind: Welche Grundbedürfnisse haben alle Menschen, ohne was kann niemand leben? Was ist darüber hinaus noch wichtig, damit es uns gut geht und wir glücklich sind? Die Antworten auf diese Fragen werden auf verschiedenfarbige Karteikarten geschrieben und an der Pinnwand aufgehängt, z.B. rot für die Grundbedürfnisse (wie Wasser, Essen, Kleidung, Heizung, Wohnung), gelb für das, was darüber hinaus noch sehr wichtig ist und grün für die Dinge, die eher persönliche Bedeutung haben. In der anschließenden Diskussion über die Ergebnisse sollte auch auf die Subjektivität der Zuordnung eingegangen werden. Sicherlich werden viele Schüler*in ihr Mobiltelefon in die Tasche packen. Hieraus können sich weitergehende Fragestellungen ergeben: Warum ist für viele Flüchtlinge das Smartphone der wichtigste Besitz während der Flucht? Im Schüler*in-Heft gibt es beim Faktencheck die passende Aussage (e) zu dem Thema (Seite 11-13). Was würde es für die Schüler*in bedeuten, ihr Smartphone zu verlieren? Was würde dies für einen Menschen auf der Flucht bedeuten? Ist ein Smartphone Zeichen für wirtschaftlichen Wohlstand?

1 bis 2 Stunden

Angestrebte Kompetenzen:

- ➔ Die Schüler*in werden sich ihrer eigenen und universaler menschlicher Grundbedürfnisse bewusst und können Grundbedürfnisse von erweiterten Bedürfnissen unterscheiden.
- ➔ Sie versetzen sich in die Lage von Menschen hinein, die gezwungen sind, ihre Heimat zu verlassen.
- ➔ Sie stellen Verbindungen von ihrer eigenen Lebenswelt zu der von Flüchtlingen her.

3. Flüchtlingspolitik: Arbeit mit Musik – Raggabund: Refugee

Der Song „Refugee“ der Band Raggabund aus dem Jahr 2012 behandelt das Thema Flüchtlinge sehr vielschichtig und bietet zahlreiche Diskussionsanlässe. Raggabund macht in dem Song die deutsche oder europäische Politik mitverantwortlich für die Not der Menschen und nimmt Bezug auf die deutsche Geschichte.

2 Stunden

Zunächst schauen sich die Jugendlichen gemeinsam das Musikvideo an: www.youtube.com/watch?v=liA7GpFI8bo. Dabei stellen sich die Schüler*in folgende Fragen und machen sich ggf. Notizen: Wie gefällt mir die Musik? Wie

gefällt mir das Video insgesamt? Welche Informationen werden durch die Bilder gegeben? Im Anschluss daran teilen sich die Jugendlichen in zwei oder mehr Gruppen auf. Jede Gruppe bekommt den Text einer Strophe des Songs zur Verfügung gestellt.⁷ Sie lesen den Text und sammeln ihre Fragen dazu, oder sie bearbeiten vorbereitete Fragen.

Refugee (2012):

1. Strophe

*70 Jahre sind so wenig und so viel,
wir wollten anders sein doch Zeit verwischt das Ziel!
Das Leben macht uns härter nimmt uns Mitgefühl.
Heut ist ein Flüchtling nicht mehr Mensch sondern zuviel.
Wir bauen Mauern und lauern, dass keiner kommt,
wir führen Kriege und beuten aus in fremdem Land.
Wir schotten uns ab doch die Rechnung kommt oft prompt.
Wer weiß, vielleicht sind wir schon morgen wieder dran.*

Refrain

*zu geh' n, zu flieh' n - verlassen umherzuziehen.
Weit weg, weit fort - Refugee am fremden Ort.*

2. Strophe

*Die Grenzen in Europa, von Frontex bewacht.
Unser Wohlstand wird verteidigt jeden Tag. Jede Nacht
werden Suchende nach Schutz abgewiesen, weggebracht.
Ein Mensch der Hilfe sucht wird illegal gemacht!
Asylbewerber, Flüchtlinge, Migranten nennt man sie.
Die Not treibt jeden weg. Repression, Hunger, Krieg!
Die Geschichte in Europa sang doch dasselbe Lied?
Doch das ist lange her, uns geht es gut wie man sieht.*

Mögliche Diskussionsfragen:

1. Strophe: Was meinen die Musiker mit dem Verweis auf 70 Jahre, wie sah es in Deutschland vor 70 Jahren aus? Stimmt es, dass die Menschen heute nur wenig Mitgefühl für Menschen in Not haben? Wo werden Mauern errichtet? Welche Art von Mauern könnte gemeint sein? Wo werden Kriege geführt? Was meinen die Musiker mit „Ausbeutung im fremden Land“?
2. Strophe: Was ist Frontex⁸ und welche Aufgaben hat die Organisation? Warum und wie wird unser Wohlstand verteidigt? Welche Gründe für eine Flucht aus der Heimat werden genannt? Was ist mit der „Geschichte in Europa“ gemeint?

Die Gruppen stellen ihre Strophe mit Inhalten, Fragen und ggf. Antworten vor. Im Anschluss an die Diskussion der Fragen und der gemeinsamen Klärung von Begriffen sehen sich alle das Musikvideo nochmals an und überlegen gemeinsam: Ist es gut, dass Musiker*in politische Songs machen? Warum (nicht)? Wer hört sich diese Musik wohl an?

Angestrebte Kompetenzen:

- ➔ Die Schüler*in analysieren Songtexte und die enthaltenen Sachinhalte und Standpunkte.
- ➔ Sie bilden ihre eigene Meinung zum vorgestellten Song und den Inhalten.

⁷ www.youtube.com/watch?v=liA7GpFI8bo, Wir empfehlen vor allem die ersten beiden Strophen, die hier abgedruckt sind. Unter „veröffentlicht am“ findet man den gesamten Songtext und auch einen Link zum freien Download des Songs. Im Youtube-Video kommt es zu geringfügigen Abweichungen vom Originaltext.

⁸ Weitere Informationen zu Frontex im Dossier „Frontex und das Grenzregime der EU“: www.bpb.de/gesellschaft/migration/kurzdoessiers/179671/frontex-und-das-grenzregime-der-eu

- ➔ Die Schüler:innen setzen sich mit Musik als Medium für kritische Meinungsäußerung auseinander.
- ➔ Sie präsentieren Ergebnisse in der Gruppe.

Hintergrund:

Der Song entstand im Jahr 2012. Im Jahr 2011 waren so viele Flüchtlinge von Nordafrika in Booten über das Mittelmeer gekommen wie noch nie. Dabei gab es zahlreiche Todesopfer. Viele Menschen kritisierten den Umgang der Europäischen Union mit den Bootsflüchtlingen. Besonders die Agentur Frontex, die im Auftrag der EU mit der Sicherung und Überwachung der EU-Außengrenzen befasst ist, wurde stark kritisiert.

4. Stereotype und Vorurteile, Faktencheck

In dieser Übung werden die Meinungen und Haltungen in der (deutschen) Bevölkerung zu Flüchtlingen thematisiert. Die Gruppe sammelt Stereotype und Vorurteile über Flüchtlinge an der Tafel oder auf einem Plakat, zum Beispiel durch Vervollständigung der folgenden Sätze:



Flüchtlinge kommen zu uns, weil ...
 Flüchtlinge sind ...
 Es ist gut / nicht gut, dass viele Flüchtlinge zu uns kommen, weil ...
 Auch die Aussagen des Faktenchecks aus dem Schüler:innen-Heft (Seite 8-13) können hinzugezogen werden.

Anschließend wird im Umkehrschluss gefragt: Was denken wohl die Flüchtlinge über die Deutschen?
 Die Deutschen sind ...
 Ich verstehe in Deutschland nicht, warum ...
 Wenn ich in Deutschland leben will, muss ich...

Dabei muss klar sein, dass zunächst gesammelt wird und dass die Schüler:innen auch Vorurteile und Gedanken nennen können, denen sie selbst nicht zustimmen, die sie aber mal gehört oder gelesen haben. Die Jugendlichen können sagen, ob sie den Aussagen zustimmen oder nicht. Falls es um Vorurteile aus dem Schüler:innen-Heft geht, können die zugehörigen Erklärungen hinzugezogen werden. Ansonsten versuchen die Jugendlichen zu recherchieren, ob die Aussagen begründet sind oder woher sie kommen.

Diskussionsfragen: Warum gibt es viele negative Vorurteile gegenüber Flüchtlingen und auch Migranten allgemein? Welche Ängste haben die Leute? Welche positiven Seiten kann die Zuwanderung von vielen Flüchtlingen für die aufnehmende Gesellschaft haben? Was müssen die Flüchtlinge tun, damit das Zusammenleben in der Gesellschaft gut funktioniert? Was können wir persönlich tun, um das Zusammenleben der Menschen, die schon lange oder schon immer in Deutschland wohnen und den neu Zugewanderten gut zu gestalten?⁹

Angestrebte Kompetenzen:

- ➔ Die Schüler:innen befassen sich mit Vorurteilen.
- ➔ Sie begründen ihre eigenen Standpunkte zu den Aussagen.
- ➔ Sie lernen, schnell gefällte Vorurteile zu hinterfragen und nach den Fakten zu forschen.

⁹ Wenn bei den Schüler:innen der Wunsch besteht, sich in der Flüchtlingshilfe zu engagieren, können sie recherchieren, welche Hilfe aktuell bei den Flüchtlingen in der Nähe gebraucht wird. Sie können dann selbst entscheiden, ob sie sich persönlich einbringen möchten oder nicht. Mögliche erste Anlaufstellen sind die Stadtverwaltung, Wohlfahrtsverbände oder Kirchengemeinden.



- ➔ Aus Politik und Zeitgeschichte 25/2015: Flucht und Asyl; online verfügbar unter www.bpb.de/apuz/207997/flucht-und-asyl
- ➔ Wolfgang Bauer: Über das Meer, Mit Syrern auf der Flucht nach Europa, 2014, auch als Schriftenreihe-Band der bpb bestellbar unter www.bpb.de/shop/buecher/schriftenreihe/203558/ueber-das-meer
- ➔ Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Informationsportal über Asyl und Flüchtlingsschutz www.bamf.de/DE/Migration/Asylfluechtlinge/asylfluechtlinge-node.html
- ➔ Bundeszentrale für politische Bildung: Themenseite Flucht www.bpb.de/flucht
- ➔ Fluter-Heft Nr. 55, Sommer 2015: Flucht, online verfügbar unter www.fluter.de/de/147/heft/13602
- ➔ HanisauLand.de – Politik für Dich, Spezial „Flüchtlinge - Menschen auf der Flucht“ www.hanisauland.de/spezial/flucht-fluechtlinge
- ➔ UNHCR Österreich: Bildungsmaterialien zu Flucht und Asyl, z.B. Gesichter der Flucht und Aufbrechen – Ankommen – Bleiben. www.unhcr.at/service/bildungsmaterialien



Herausgeberin:
 Bundeszentrale für politische Bildung
 Adenauerallee 86, 53113 Bonn, www.bpb.de

Verantwortlich:
 Saskia Nauck/bpb

Konzept:
 Katharina Reinhold

Autoren:
 Katharina Reinhold, Franziska Knapp

Wissenschaftliche Begutachtung:
 Prof. Dr. Hannes Schammann

Gestaltung:
 P.AD. Werbeagentur GmbH,
 Meinerzhagen,
www.p-ad.de

Produktion:
 Quedlinburg Druck GmbH,
 Quedlinburg